



„Hier ziehe ich nicht mehr aus“

Michaela W. und Hündin Cindy sind endlich angekommen

Im Überlebensmodus: Junge Bewohnerinnen im neunerhaus Billrothstraße **Seite 4**

Am gesellschaftlichen Abgrund: Maryam B. erlebte Gewalt & Wohnungslosigkeit **Seite 6**

Expertinnen in eigener Sache: Immer mehr Frauen absolvieren den Peer Campus **Seite 15**



IHR NOTARIAT

Absichern, was zählt.



Für Menschen, die Ihnen wichtig sind. Die österreichischen
Notar:innen unterstützen Sie bei Ihrer rechtlichen Vorsorge.
Jetzt bei einem kostenlosen Erstgespräch beraten lassen:

Vorausdenken. Für Sie und Ihre Familie.



ihr-notariat.at

Mit Schwung in neue Zeiten

Wir freuen uns, dass wir Sie in der aktuellen Ausgabe gemeinsam begrüßen dürfen: Nach knapp zehn Jahren bei neunerhaus, davon acht in der gemeinsamen Geschäftsführung mit Elisabeth Hammer, werde ich, Daniela



Unterholzner, mich an anderer Stelle für leistbares Wohnen und eine sozial gerechte Zukunft einsetzen. Dies tue ich mit viel Dankbarkeit – für die tolle Zusammenarbeit bei neunerhaus und die Unterstützung von Ihnen, unseren Spender*innen. Gemeinsam mit meiner Co-Geschäftsführerin Elisabeth Hammer konnten wir in dieser Zeit vielen Menschen in Not nachhaltig helfen.

Elisabeth Hammer wird ihre Rolle weiterführen und Ihnen ab sofort auch hier im Editorial begegnen. In einer turbulenten Zeit, in der sich gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen schnell verändern, bleibt neunerhaus als Organisation damit konstant, stabil und zukunftssträftig aufgestellt – und weiterhin genauso kraftvoll da für Menschen, die Hilfe brauchen.

Ich, Elisabeth Hammer, nehme die Erfahrungen und Meilensteine aus der gemeinsamen Arbeit mit und werde mit einem tollen Team, mit Umsicht und Freude auch die Herausforderungen der neuen Zeiten gestalten. Mit vollem Einsatz sind wir weiterhin für alle Menschen, die unsere Unterstützung benötigen, da und rütteln gleichzeitig an den Rahmenbedingungen, die ihnen das Leben erschweren.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre. Auch in diesem Jahr gilt – ohne Ihre Spende wäre unsere Arbeit in dieser Form nicht möglich. Vielen Dank!

Daniela Unterholzner (r.) und Elisabeth Hammer

neunerhaus Geschäftsführung

Inhalt

Nah dran

Doris K. führt durch den fünften Stock im neunerhaus Billrothstraße – ein Bereich nur für Frauen

Seite 4

Kommentar

Elisabeth Hammer: Wie Frauen der Ausstieg aus Obdach- und Wohnungslosigkeit gelingt

Seite 5

Reportage

Maryam B. hat Gewalt und Abhängigkeit erlebt. In der eigenen Wohnung ist sie erstmals sicher

Seite 6

Im Gespräch

Star-Gastronom Bernd Schlacher über Gastfreundschaft, das Gefühl von Zuhause und Verantwortung für andere

Seite 10

Im Porträt

Michaela W. war wohnungslos. Mit Hündin Cindy wohnt sie im neunerhaus Hagenmüllergasse

Seite 14

Wo Hilfe beginnt

Obdach- und wohnungslose Frauen werden am neunerhaus Peer Campus zu Expertinnen in eigener Sache

Seite 15

n
eu
ner
haus

du bist wichtig

Nah dran

Im Überlebensmodus

Doris K. gibt Einblick in die Lebenswelt junger Frauen, die obdach- oder wohnungslos waren.



Extreme Ansprüche an ein junges Leben

Bald könnte Doris K. in Pension gehen. Davon will die ausgebildete Lebens- und Sozialberaterin vorerst noch nichts wissen. Seit zwölf Jahren arbeitet sie im neunerhaus Billrothstraße. Seit 2023 wird die Einrichtung als Chancenhaus für junge obdach- und wohnungslose Menschen geführt. „Die Arbeit mit den jungen Leuten hält mich jung“, sagt sie, während sie durch den denkmalgeschützten Altbau im 19. Wiener Gemeindebezirk in den fünften Stock hinaufgeht. Einen Aufzug gibt es nicht. Vor einer verschlossenen Eisentür bleibt sie stehen.

„Das Leben hat extreme Ansprüche an die jungen Leute gestellt“, erzählt Doris K. Damit meint sie die unerträglichen, ja eigentlich unaushaltbaren Dinge, die junge Menschen

bereits erleben mussten: Gewalt, Missbrauch, Verluste und Erkrankungen. „Wenn die Bewohner*innen ins Chancenhaus einziehen, haben sie bereits einen langen, oft schwierigen Weg hinter sich“, fährt sie fort und bringt ihre große Anerkennung zum Ausdruck: „Ein ungesundes Umfeld zu verlassen erfordert enormen Mut.“

Ein Stockwerk nur für Bewohnerinnen

Doris K. öffnet die Tür zum fünften Stock. Dahinter liegt der Frauenwohnbereich. Männer haben hier keinen Zutritt. Es ist ein geschützter Ort für junge obdachlose Frauen – ein Angebot, das im niederschweligen Bereich lange gefehlt hat. Denn Frauen, insbesondere junge Frauen, sind anders und häufig verdeckt von Obdach- und Wohnungslosigkeit betroffen. Sie waren häufiger Übergriffen und Gewalt ausgesetzt – auch, und gerade in Beziehungen.

Im Wohnhaus gibt es Angebote, die auf die Bedürfnisse der jungen Frauen zugeschnitten sind. So organisiert Doris K. beispielsweise einen offenen Frauentreff, in dem die jungen Frauen über ihre Erfahrungen, Sorgen und Ängste sprechen können. Der Termin wird von einer externen Psychologin begleitet. Zum Alltag im Haus gehört auch, dass die Bewohnerinnen auf kostenlose Tampons und Binden zurückgreifen können, denn für viele sind diese Dinge keine Selbstverständlichkeit. Um die jungen Frauen zu stärken, ist es laut

neunerhaus Billrothstraße

Das Chancenhaus bietet rasch und unbürokratisch Wohnplätze für 18- bis 30-Jährige, die von Obdach- oder Wohnungslosigkeit betroffen sind. Ein engagiertes Team begleitet die jungen Bewohner*innen in dieser krisenhaften Zeit und arbeitet mit ihnen gemeinsam an einer Perspektive und einer selbstbestimmten Zukunft.



Doris K. wünscht sich von der Gesellschaft mehr Verständnis für junge wohnungslose Menschen.

Doris K. besonders wichtig, sich der eigenen Vorbildwirkung bewusst zu sein und eine entsprechende Haltung im Team zu zeigen: „Kolleginnen und Kollegen arbeiten auf Augenhöhe.“ So entsteht ein Umfeld, das jungen Frauen Sicherheit gibt und sie stärkt.

Alarmbereitschaft abstellen und (Selbst-)Vertrauen fassen

Die Bewohner*innen im neunerhaus Billrothstraße waren ihr ganzes junges Leben lang im Überlebensmodus. Viele von ihnen sind psychisch schwer belastet. Der Weg in ein selbstständiges Leben ist selten geradlinig, sondern oft von Rückschlägen gesäumt. Es braucht Zeit, bis die Bewohner*innen Vertrauen zu sich selbst und dem Team in der Billrothstraße fassen und an ihren Perspektiven arbeiten können. Das Ziel ist dabei immer, möglichst bald wieder eigenständig wohnen zu können. Mit allem, was zu einem jungen Leben dazu gehört: ein sicheres Zuhause, eine Ausbildung oder Arbeit, die Freude bereitet und ein Umfeld, das einen respektiert und wertschätzt.

Während uns Doris K. all das erzählt, kehren zwei Bewohnerinnen in ihr vorübergehendes Zuhause zurück. Sie erkundigt sich nach ihrem Tag und plaudert im offenen, freundlichen Ton mit ihnen. Sie fragt sie, ob sie nicht mit aufs Foto möchten. Sie möchten. Hier ist der Vertrauensaufbau gelungen. Langsam geht der Überlebensmodus in einen Lebensmodus über. #

Frauen trauen sich zu uns

Meist dauert es lange, bis sich Frauen Hilfe suchen. Viele schämen sich für ihre Situation oder können sich nicht einfach von gewalttätigen Partnern trennen. Häusliche Gewalt bedeutet für Frauen auch immer eine Wohnkrise: Wohin kann ich gehen, wo bin ich – und wo sind meine Kinder sicher? Eine eigene, langfristige und leistbare Wohnung, wie sie das Konzept „Housing First“ vorsieht, bietet hier den notwendigen Schutz, um aus Gewaltbeziehungen auszusteigen.

Frauen sind stärker armutsgefährdet und geraten in unserer Gesellschaft oft in abhängige Beziehungskonstellationen, die manchmal auch ihre persönliche Integrität gefährden. Jede dritte obdach- oder wohnungslose Person ist eine Frau. Wir können ganz konkret unterstützen und einen Ausstieg über eigenständiges Wohnen anbieten, wir helfen ihr Einkommen zu sichern und ermöglichen mit der Peer Ausbildung auch eine neue berufliche Perspektive.

Jeden Tag wenden sich Frauen an uns. Von ihnen lernen wir, dass ihre existenziellen Krisen, Traumatisierungen und Abhängigkeitsbeziehungen nicht ihr persönliches Versagen sind, sondern die Folge struktureller Benachteiligungen. Wir setzen uns dafür ein, dass immer weniger Frauen in prekäre und gefährliche Situationen geraten und stehen weiterhin solidarisch an der Seite jener, die dennoch davon betroffen sind.

Elisabeth Hammer

neunerhaus Geschäftsführung

Maryam B. ist vor einigen Monaten in eine eigene Wohnung gezogen und findet dort wieder Ruhe und eine Zukunft. Ihre Sozialarbeiterin Theresa L. begleitet sie auf ihrem Weg.



Vier Wände, die Türen öffnen

Frauen, die von neunerhaus auf dem Weg in die eigene Wohnung begleitet werden, sind meist armutsbetroffen, haben Gewalt erfahren oder lebten in Abhängigkeitsbeziehungen. Hinter diesen Beschreibungen stehen oft extreme Lebensgeschichten, wie die von Maryam B. Sie überlebte Folter, die Trennung von ihren drei Töchtern und löste sich aus einer langen Gewaltbeziehung.

Maryam B. wurde als Christin im Norden Iraks geboren. In der patriarchal geprägten Gesellschaft heiraten Frauen sehr jung. Der Druck auf Maryam B. war groß. Auch sie heiratete bald und bekam drei Töchter. Für die dreifache Mutter kam es jedoch nicht in Frage, nur zuhause zu sitzen. Sie eröffnete drei Schönheitssalons. Das ist der Beginn ihrer Geschichte, die sie im Büro von neunerhaus Housing First und Mobil betreutes Wohnen erzählt. Sie nimmt sich ein Taschentuch, neben ihr sitzt ihre Sozialarbeiterin Theresa L. Als der Islamische Staat in den 2010er Jahren seinen Krieg auf den Norden Iraks ausweitete, kam es zu systematischer Gewalt gegen Frauen und religiöse Minderheiten. Maryam B. wurde verschleppt. Sie erzählt von Folter, von Missbrauch. Lange Zeit wusste sie nicht, was mit ihren Töchtern passiert war und ob sie überhaupt noch am Leben waren. Maryam B. gelang die Flucht nach Österreich. Das ist über zehn Jahre her. Dass Zeit alle Wunden heilt, scheint hier nicht zu gelten. Wenn sie von ihren Töchtern erzählt, wird deutlich, wie tief der Schmerz sitzt: „Ich schaffe alles, nur das nicht!“ Bis heute hat sie ihre Töchter nicht mehr gesehen. Sie hält das zerknüllte Taschentuch fest in den Händen.

Gründe weiblicher Obdach- und Wohnungslosigkeit

Ein Drittel der 21.073 obdach- und wohnungslosen Menschen in Österreich sind Frauen. In den Angeboten der Wohnungslosenhilfe sind sie kaum sichtbar. Viele fühlen sich dort nicht sicher. Gerade für Frauen ist die Hemmschwelle hoch, ein Angebot in Anspruch zu nehmen und sich als wohnungslos zu registrieren. Wenn Kinder involviert sind, kommt zusätzlicher Druck hinzu, insbesondere im

Ein Zuhause finden

365 Frauen werden von neunerhaus Housing First und im Mobil betreuten Wohnen begleitet – sie stellen damit nahezu die Hälfte aller betreuten Personen dar. Gemeinsam wird eine sichere Wohnung gefunden, die dauerhaft ein Zuhause sein kann. Besonders für (gewaltbetroffene) Frauen bedeutet das Schutz, Ruhe und einen Neubeginn. Durch engmaschige, langfristige Betreuung werden Gesundheit, Stabilität und ein selbstbestimmtes Leben nachhaltig gestärkt.

Zahlen und Fakten

3.721

Frauen sind in
Wien obdach-
oder wohnungslos

44 %

Frauen in den
neunerhaus
Wohnangeboten

60 €

Willkommens-
paket für Frauen
in einer Housing
First Wohnung

Hinblick auf eine mögliche Kindesabnahme. Tanja S., die für neunerhaus im Frauenarbeitskreis der Wiener Wohnungslosenhilfe ist, weiß, dass Frauen daher sehr lange versuchen, den Anschein der Normalität zu wahren – vor der Familie, im Freundes- und Bekanntenkreis, vor dem Kindergarten oder der Schule.

Aktuell werden 365 Frauen von neunerhaus Housing First und Mobil betreutes Wohnen unterstützt. Es sind junge Frauen, meist aus schwierigen Familienverhältnissen, die versuchen, auf eigenen Beinen zu stehen. Frauen, die sich von ihrem Partner trennen, und sich keine eigene Wohnung leisten können. Ältere Frauen, die nach einer Scheidung oder dem Tod des Partners vor demselben Problem stehen. Der rote Faden in den Biografien der wohnungslosen Frauen: Strukturelle Benachteiligungen von Frauen führen dazu, dass Trennungen zu existenziellen Krisen werden können oder sie lange Gewalt aushalten, um nicht auf der Straße zu landen.

Maryam B. blickt auf das Taschentuch in ihren Händen und setzt ihre Erzählung fort. Nach ihrer Ankunft in Österreich verbrachte sie die erste Zeit in der Steiermark. Als sie

erfährt, dass ihre Töchter am Leben sind, setzt sie alles daran, um sie nach Österreich zu holen. Sie lernt Deutsch, verdient sich ein wenig Geld als Reinigungskraft, unterstützt eine ältere Frau im Haushalt. Maryam B. lernt einen Mann kennen. Er verspricht ihr ein gemeinsames Leben. Sie heiraten. Die Spirale aus Gewalt und Abhängigkeit beginnt sich allmählich zu drehen.

Prekäre Wohnsituation

Wenn sich Frauen an neunerhaus wenden, ist ihre Wohnsituation laut den Sozialarbeiter*innen meist prekär. Bei einigen geht es darum, die aktuelle Wohnung zu behalten und eine drohende Delogierung zu verhindern. Frauen, die bereits wohnungslos sind, wechseln zwischen den Sofas von Bekannten, bleiben bei ihren Partnern oder leben in überbelegten Wohnungen. Nur wenige nehmen Not- und Übergangsquartiere oder Frauenhäuser in Anspruch. Die Straße ist für sie die letzte Option.

All diese Stationen kennt Maryam B. Um sich aus der gewalttätigen Beziehung zu lösen, geht sie nach Wien. Hier hangelt sie sich irgendwie durch, schläft mal da, mal dort, teilt sich ein Zimmer mit mehreren Frauen, in dem die Betten von Wanzen befallen sind.

Theresa L. und Tanja S. wissen: Sozialarbeit ist auch Vertrauensarbeit.



”Die Sicherheit der
eigenen vier Wände
öffnet Türen für
andere Themen.

Theresa L.

Es sind Frauen
wie Maryam B., die
den Mut haben,
Hilfe zu suchen
und anzunehmen.
Und einen
Neustart wagen.



” Lieber wollte ich sterben,
als meine Töchter nie
wieder zu sehen.
Maryam B.

Wieder erfährt sie Gewalt. Sie kommt ins Krankenhaus. Dort organisiert man ihr einen Platz im Frauenhaus, danach zieht sie in ein Übergangsquartier der Wohnungslosenhilfe und dockt schließlich bei neunerhaus an.

Wohnen, Gesundheit, Arbeit

Vor einigen Monaten bezog Maryam B. ihre erste eigene Wohnung, die ihr von neunerhaus vermittelt werden konnte. Es ist sehr ruhig, sagt sie, die Wohnung noch sehr leer. Sie hat genaue Vorstellungen davon, wie sie die Ein-Zimmer-Wohnung einrichten möchte: schöne Vorhänge, ein Kasten sollte als Raumteiler dienen. Irgendwann möchte sie auch eine Katze, um sich weniger allein zu fühlen.

Offiziell sind 3.721 Frauen in Wien obdach- oder wohnungslos, die Dunkelziffer ist weitaus höher. Es sind Frauen wie Maryam B., die Entsetzliches ertragen, um nicht auf der Straße zu landen. Frauen wie Maryam B., die trotz aller Widerstände, Erniedrigungen und Rückschläge weitermachen. Es sind Biografien und Leben, die zeigen, dass „niemand vor dieser Schutzlosigkeit und vor Obdach- und Wohnungslosigkeit gefeit ist, wenn bestimmte Konstellationen und Ereignisse zusammentreffen“, sagt Tanja S.

Maryam B. reichte die Scheidung von ihrem Mann bereits ein. Es dauert oft Jahre

und braucht mehrere Anläufe, bis sich Frauen von gewalttätigen Partnern trennen. Jahre, in denen die Gewalt auf die Frauen und ihre Körper einwirkt. Maryam B. spürt die Folgen in jeder Sekunde. Genauso präsent sind die Schuldgefühle gegenüber ihren Töchtern. Sie konnte die bürokratischen Hürden der Zusammenführung in den letzten Jahren nicht bewältigen. Nichtsdestotrotz wagt sie zu träumen. Vom Wiedersehen mit den Kindern, vom eigenen Salon. #

IHRE
SPENDE
HILFT!

Ein Neustart in Sicherheit

Ihre Spende ermöglicht sicheren Wohnraum und Beratung – damit Frauen in schwierigen Lebenssituationen Stabilität finden und den Schritt zu einem selbstbestimmten Leben schaffen. **Bitte helfen Sie mit.**



Spendenkonto ERSTE BANK
IBAN AT38 2011 1284 3049 1706
BIC GIBAATWWXXX
neunerhaus.at/spenden

Im Gespräch

„Sich als Mensch fühlen“

**Gastronom Bernd Schlacher im Gespräch
mit neunerhaus Geschäftsführerin
Daniela Unterholzner.**

Daniela Unterholzner: Wir befinden uns hier im wunderschönen Restaurant Chez Bernard im Hotel Motto inmitten der Mariahilfer Straße. Worauf achten Sie besonders, wenn Sie ein Lokal eröffnen?

Bernd Schlacher: Für mich geht es darum, eine Grundidee und eine Überschrift zu haben. Dann folgen Überlegungen dazu, wie die Location, das fertige Produkt und die Gäste aussehen könnten, wie sie essen werden und welche Altersgruppe vertreten sein wird. Das habe ich bei der Planung alles im Kopf. Es macht mir wahnsinnig viel Spaß, kreativ zu sein, etwas ganz Besonderes zu schaffen. Neue Projekte begleite ich dann ein paar Jahre lang. Früher länger, heute kann ich leichter loslassen und den Jungen früher das Ruder und damit die Verantwortung übergeben.

Zur Person

Bernd Schlacher wurde 1965 in der Steiermark geboren, hat eine Ausbildung bei der Eisenbahn absolviert, startete als Quereinsteiger in der Event- und Gastronomiebranche und gründete u.a. das Lokal „Motto“, das „Halle Café-Restaurant“ im Museumsquartier, das „Café Kunsthalle“ am Karlsplatz, „Motto am Fluss“. 2021 eröffnete das „Hotel Motto“ mit dem Restaurant „Chez Bernard“ auf der Wiener Mariahilfer Straße.

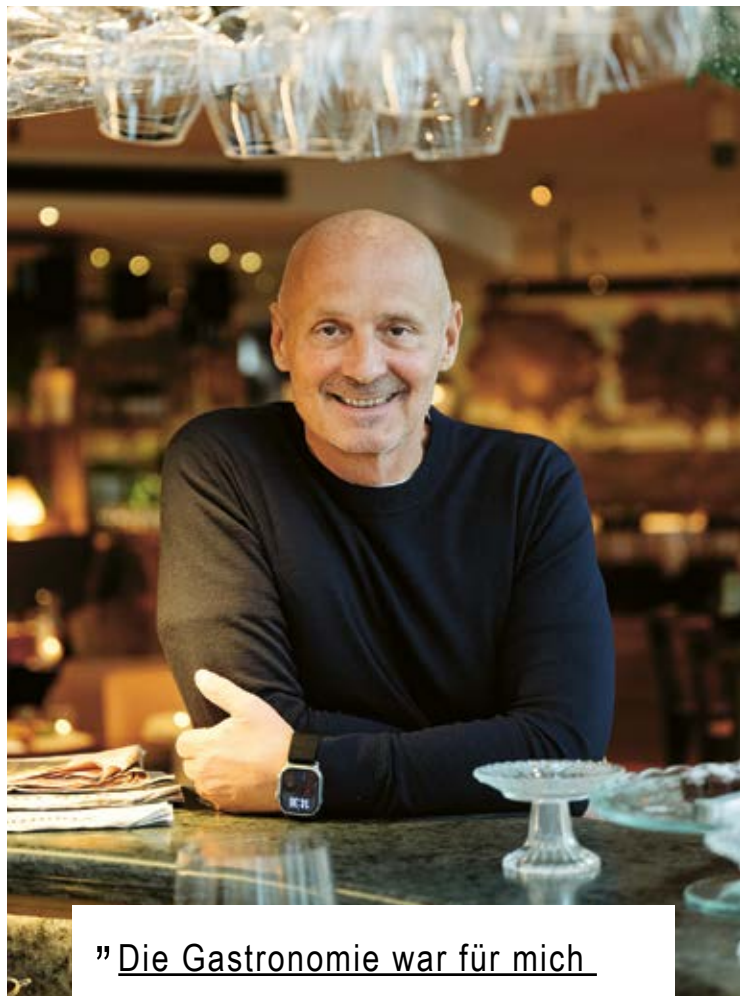


Wie gestalten Sie dieses „Loslassen“?

Während der Einschulung der Mitarbeiter*innen erkennt man, wer das Potenzial hat, Verantwortung zu übernehmen. Dabei geht es mir aber auch um das schwer Messbare, also das Subjektive, „das Gefühl dabei“, das gilt es zu vermitteln.

Sie unterstützen das neunerhaus Café. Was waren hier Überschrift und Gefühl, die Sie überzeugt haben, sich hinter dieses Projekt zu stellen?

Mir war immer wichtig, dass ich ein Sozialprojekt mache; ich habe schon immer Schwächere unterstützt, zum Beispiel damals in der Schule dabei, Freunde zu finden. Neben dem Projekt eines Waisenhauses in Südafrika wollte ich auch in Wien etwas machen. Das neunerhaus Café ist nicht nur Gastronomie, sondern auch ein Zuhause. Auch meine Projekte waren jahrzehntelang für viele Menschen das Wohnzimmer, also ein Teil des Zuhauses.



” Die Gastronomie war für mich
jahrzehntelang mein Zuhause, die
Mitarbeiter*innen wie Familie.

Bernd Schlacher

Was bedeutet Zuhause für Sie?

Zuhause ist, wo man geschützt ist, Zuhause ist Familie, ob nun Blutsverwandschaft oder Freund*innen oder Wohngemeinschaften. Familie kann auch ein Hund sein. Ich denke, dass in Zukunft viele Alleinstehende in eine Wohngemeinschaft zusammenziehen sollten, um nicht alleine zu sein. Zuhause kann auch ein Wohnzimmer oder ein Café sein – wo man hinget, die Zeitung liest und den oder die Kellner*in kennt und sich auch Freundschaften ergeben. Die Gastronomie war für mich jahrzehntelang mein Zuhause, die Mitarbeiter*innen wie Familie.

Hatten Sie schon einmal Berührungspunkte mit Obdach- oder Wohnungslosigkeit?

Ja, zwei Personen in meinem Umfeld waren obdach- und wohnungslos. Das ist jedenfalls ein Thema für mich, denn die Zeiten werden nicht leichter. Die sozial Schwächeren werden es in Zukunft noch schwieriger haben, durch

die Einsparungen wird die Obdachlosigkeit wohl ansteigen. Es wird ja niemand freiwillig obdachlos, darum ist es wichtig, den Menschen zu helfen. Deshalb ist das neunerhaus Café so wichtig. Dass Menschen, die hier hinkommen, eine Familie finden, mit jemandem sprechen können und sich als Mensch fühlen.

Was wünschen Sie neunerhaus?

Ich wünsche neunerhaus, dass das neunerhaus Café weiter finanziert werden kann, dass sich dort so viele Menschen wie möglich wohlfühlen und ihre Sorgen vergessen können, wenn sie dort bewirtet und als Mensch gesehen werden.

Vielen Dank für das Gespräch! #



Termine und Veranstaltungen

28. April 2026

Notarsvortrag: Das gute Testament

Wir laden Sie mit Begleitung herzlich zu einem unverbindlichen und kostenlosen Informationsabend ein: 28. April 2026 ab 17:15 Uhr im Sommerrefektorium der Salvatorianer, Habsburgergasse 12, 1010 Wien.

Anmeldung:

christian.march@neunerhaus.at,
+43 660 17 39 842

12. Mai 2026

Informationsabend Vorsorge & Testament

Wir laden Sie mit Begleitung herzlich zu einem unverbindlichen und kostenlosen Informationsabend ein: 12. Mai 2026 ab 17:00 Uhr im Berio-saal im Wiener Konzerthaus, Lothringerstraße 20, 1030 Wien.

Anmeldung:

christian.march@neunerhaus.at,
+43 660 17 39 842

2. November 2026

neunerhaus Kunstauktion 2026

Merken Sie sich den Termin in Ihrem Kalender vor, die 26. neunerhaus Kunstauktion findet heuer am 2. November 2026 im MAK Wien statt.



Eine starke Partnerschaft. DANKE an die Wiener Stadtwerke

Zum zweiten Jahr in Folge dürfen wir auf die großartige Unterstützung der Wiener Stadtwerke zählen – und dafür sagen wir von Herzen Danke. Diese großzügige Spende bedeutet weit mehr als finanzielle Hilfe. Sie ist Wertschätzung unserer Arbeit, eine Geste der Verbundenheit und sie zeigt, dass gemeinsam vieles leichter geht.

„Eine Spende an neunerhaus ist für mich ein wichtiges Zeichen gelebter Solidarität. Hier wird Menschen in akuten Notlagen nicht nur schnell und professionell geholfen, sondern es werden auch echte Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben eröffnet“, sagt Monika Unterholzner, stellvertretende Generaldirektorin der Wiener Stadtwerke (im Foto rechts bei der Scheckübergabe mit Stephan Gremmel, Geschäftsführung neunerhaus Gesundheit).

Wir bedanken uns von Herzen für das Vertrauen und freuen uns, die Wiener Stadtwerke weiterhin als starken Partner an unserer Seite zu wissen!

Herzliches Dankeschön

Herzliches Dankeschön an die Sinfonia Academica, die am 23. März 2026 das Publikum im Mozart-Saal im Wiener Konzerthaus auf eine Reise voller musikalischer Vielfalt und Emotionen mitnahm.

Sie haben das Konzert verpasst? Der nächste Termin ist schon fixiert. **Am 15. März 2027 gastiert das Orchester wieder zu Gunsten von neunerhaus im Wiener Konzerthaus.**



Tierische Erinnerung

Wenn aus einer Tierarztpraxis für einen Tag ein professionelles Fotostudio wird, braucht das Zeit, Engagement – und ein großes Herz.

Das Fotostudio CHALUK entschloss sich im Herbst 2025, neben einer Spendensammlung auch sein Know-how und Equipment für einen Tag zur Verfügung zu stellen. So verwandelten wir im Dezember letzten Jahres die Tierarztpraxis in ein Fotostudio und schenkten Mensch und Tier besondere Momente vor der Kamera.

Die entstandenen Fotos wurden kostenlos und mit viel Freude an unsere Nutzer*innen übergeben. **Ein herzliches Dankeschön für diese außergewöhnliche Weihnachtsaktion.**



Sinnstiftende Geschenke erwünscht?

Sie haben bald Geburtstag, goldene Hochzeit oder Ihre Pensionierung naht? Familie, Freund*innen und Kolleg*innen sind oft dankbar für eine sinnvolle Alternative zu klassischen Geschenken. **neunerhaus** bietet verschiedene Möglichkeiten, wie Sie bei Ihrem Anlass Spenden sammeln können. Kontaktieren Sie uns gerne unter spenden@neunerhaus.at und wir klären rasch ab, welche Form für Sie am besten passt.

Danke für Ihre Worte

Hier haben Sie Platz! Ihre Rückmeldungen sind mehr als Worte für uns. Sie sind Zeichen von Mitgefühl und Anteilnahme und bestärken uns in unserer Arbeit für obdach- und wohnungslose Menschen. **Danke.**

„Liebes **neunerhaus** Team, vielen Dank für all eure Mühen! Gerne möchte ich eure Arbeit unterstützen, vor allem jetzt im Winter, wo warme Unterkünfte und Essen für Obdach- und Wohnungslose noch wichtiger sind.“ **Lilly R.**

„Mein Sohn war kurz obdachlos und ich bin so dankbar für die Hilfe, die

er bekam. Wünsche euch allen ein gesegnetes Fest und bessere Chancen im neuen Jahr.“ **Caroline F.**

„Vielen Dank für die Zusage. Besonders berührt hat mich der Satz: ‚Lieber schlafe ich draußen, als meinen Hund alleine zu lassen.‘ Er erinnert daran, wie stark die Bindung zwischen Mensch und Tier

ist. Für die Zukunft wünsche ich mir von Herzen, dass alle, die einen vierbeinigen Begleiter haben, Schlafplätze finden, an denen sie gemeinsam willkommen sind und Geborgenheit erfahren können.“ **Anna B.**



Fotos: Lukas Charwat, **neunerhaus**, John Sobek

Im Portrait

„Hier bleibe ich“

Michaela W. ist kaum ohne ihre Hündin Cindy anzutreffen. Das Tier hat sie durch ihre schwerste Zeit getragen. Heute wohnen beide im neunerhaus Hagenmüllergasse.



Jede fünfte Frau über 65 ist armutsgefährdet.*

Von Krankheit und Wohnungsverlust

Wer mit Michaela W. spricht, würde nicht ahnen, dass sie eine schwere Zeit hinter sich hat. Die quirlige Pensionistin spricht lebhaft, gestikuliert großzügig, lacht viel und scheint immer auf dem Sprung zu sein. Vor einiger Zeit war das noch anders. Eine psychische Erkrankung legte sich wie eine Schlinge um das Leben der Wienerin. Zuerst kaum merkbar. Leise zog sie sich zusammen, bis der Alltag immer schwieriger zu bewältigen war. An Arbeit war nicht mehr zu denken, Briefe wurden nicht geöffnet, Rechnungen und Mahnungen nicht bezahlt.

In Wien sind mehr als 11.500 Menschen als obdach- oder wohnungslos registriert. Ein Drittel davon sind Frauen.* Wie viele tatsächlich ohne eigene Wohnung sind, bleibt im Dunkeln. Denn gerade Frauen sind von verdeckter Wohnungslosigkeit betroffen, ziehen von

Couch zu Couch oder ertragen Gewalt in einer Beziehung, um nicht auf der Straße zu landen.

Als Michaela W. die Wohnung verlor, fand sie zunächst Unterschlupf in Notquartieren, später in einem Übergangwohnhaus. Dort lernte sie Cindy kennen und übernahm die Hündin von deren Vorbesitzerin. Seitdem sind die beiden unzertrennlich.

Tiere ausdrücklich erwünscht

Für obdach- und wohnungslose Menschen sind ihre Tiere nicht nur wichtig, sondern Beschützer und Lebensretter – insbesondere für Frauen, die auf der Straße leben müssen. neunerhaus war die erste Sozialorganisation in Wien, die Tiere in den Wohnhäusern erlaubte. Umso erfreulicher jener Anruf, den Michaela W. im Sommer 2024 erhielt. Sie kann gemeinsam mit Hündin Cindy ins neunerhaus Hagenmüllergasse einziehen.

Die Geschichte von Michaela W. nahm eine positive Wendung. Mit ihrer kleinen Pension kann sie sich ihre Wohnung leisten. Vor Ort unterstützen medizinische und pflegerische Fachkräfte sie dabei, mit ihren Erkrankungen gut umzugehen. Gemeinsam mit Sozialarbeiter*innen, Assistent*innen für Wohnen und Alltag sowie Peer-Mitarbeiter*innen sorgen sie dafür, dass die Bewohner*innen einen möglichst normalen Alltag und ein würdevolles Leben führen können. Für Michaela W. steht fest: Hier will sie nicht mehr ausziehen. #

* Quelle: Statistik Austria

Zuhause sichern

Ihre Spende schafft leistbaren Wohnraum, Beratung und Stabilität – damit Menschen in Not gemeinsam mit ihren Tieren sicher leben können. Bitte unterstützen Sie jetzt. Jeder Beitrag hilft.



Spendenkonto ERSTE BANK
IBAN AT38 2011 1284 3049 1706
BIC GIBAATWWXXX
neunerhaus.at/spenden

IHRE
SPENDE
HILFT!

Wo Hilfe beginnt

Einkommen, Mut & Unabhängigkeit

Der neunerhaus Peer Campus ermöglicht obdach- und wohnungslosen Frauen ein eigenständiges und unabhängiges Leben.

Einen Neuanfang wagen

Am neunerhaus Peer Campus* werden Menschen, die obdach- oder wohnungslos waren, zu Erfahrungsexpert*innen der Wohnungslosenhilfe ausgebildet. Immer mehr Frauen schließen die Ausbildung ab. Viele der Teilnehmer*innen erfuhren in ihrem Leben Gewalt – bei Frauen nimmt diese jedoch oft andere Dimensionen an, erklärt Babsi B., Leiterin des Peer Campus. Sie berichtet von wiederholter körperlicher, emotionaler und sexueller

Gewalt, die viele Frauen, häufig bereits in der Kindheit, erlebten. Verlassen sie ihr Elternhaus, geraten sie meist erneut in Beziehungen, die von Abhängigkeit und Gewalt geprägt sind. Aus Angst, auf der Straße zu landen, ertragen sie vieles. Sich aus einer gewalttätigen Beziehung zu lösen, erfordert meist mehrere Anläufe – nicht zuletzt, weil der Zeitpunkt der Trennung besonders gefährlich ist.

Erfahrung wird zur Expertise

Während einige der Teilnehmer*innen bereits mehrere Jahre oder Jahrzehnte berufstätig waren oder über eine formale Ausbildung verfügen, konnten andere nie eine Schule abschließen. Was sie gemeinsam haben: Sie alle wollen im Sozialbereich arbeiten. In sieben Monaten lernen sie, wie die Wohnungslosenhilfe funktioniert und setzen sich mit der eigenen Geschichte auseinander – genau das ist jene wertvolle Expertise, die sie als Peer einbringen werden.

Die Ausbildung wirkt aber auch auf einer viel persönlicheren Ebene, erzählt Babsi B. Gerade bei den Frauen könne man beobachten, wie sie im Laufe des Kurses selbstbewusster werden und lernen, Grenzen zu setzen. Auch wenn sie immer wieder von großen Selbstzweifeln geplagt werden, treffen viele am Ende der Ausbildung eine klare Entscheidung: „So wie in der Vergangenheit lasse ich mich nicht mehr behandeln.“ Die Arbeit als Peer der Wohnungslosenhilfe ermöglicht ihnen durch ein eigenes Einkommen und die finanzielle Unabhängigkeit genau das. Selbst entscheiden zu können, wie sie ihr Leben gestalten wollen und das hinter sich zu lassen, was sie einst kaputt machte. Den wichtigsten Schritt haben sie bereits getan. #

*Der Zertifikatskurs Peers der Wohnungslosenhilfe wurde gemeinsam mit dem FSW entwickelt und wird durch eine Förderung des FSW finanziert.

Absolvent*innen geben angehenden Peers Einblick in den Arbeitsalltag.



Impressum: neunerhaus – du bist wichtig

neuner News #58 • Herausgeber: neunerhaus
– Hilfe für obdachlose Menschen, Gumpendorfer
Straße 83–85/Haus 4/1.DG, 1060 Wien • T: +43 1 990
09 09 900 • E: hallo@neunerhaus.at • neunerhaus.at/
impressum • facebook.com/neunerhaus • instagram.com/neunerhaus • [LinkedIn: neunerhaus](https://linkedin.com/company/neunerhaus) • ZVR-
Zahl: 701846883 • Chefredaktion: Anna Koppitsch •

Redaktion: Eva-Maria Bauer, Kristina Eggers, Michael
Irschik, Christina Liebhart, Stefanie Meier • Fotos:
Christoph Liebentritt (wenn nicht anders angegeben) •
Druck: VSG Direktwerbung GmbH • Gestaltung:
Schrägstrich Kommunikationsdesign GmbH; Die
Gestaltung wurde kostenlos zur Verfügung gestellt –
neunerhaus dankt sehr herzlich.



Gefördert vom Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien



An der Seite von Frauen

Frauen sind anders von Wohnungslosigkeit betroffen. Verdeckter, gefährlicher. In der Statistik der obdach- und wohnungslosen Menschen in Österreich machen sie knapp ein Drittel aus. Wie viele tatsächlich betroffen sind, bleibt im Verborgenen – weil sie von Couch zu Couch ziehen, bei Freund*innen oder Verwandten unterkommen oder in (gewalttätigen) Beziehungen ausharren, um nicht auf der Straße zu landen.



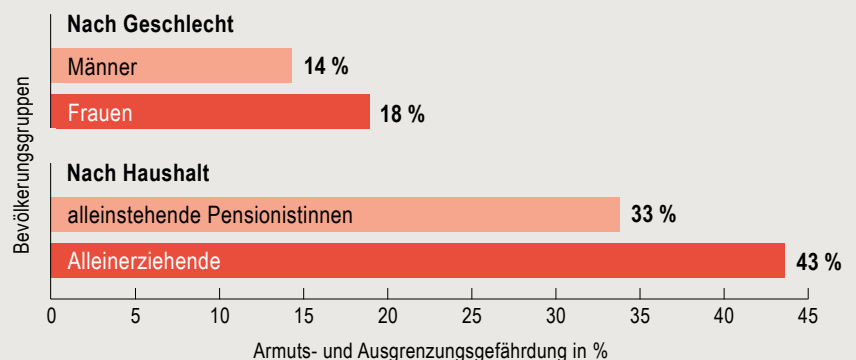
6.629 Frauen in Österreich sind obdach- und wohnungslos

Frauen sind stärker von Armut betroffen

Leistbarer Wohnraum und ein eigenes Einkommen ermöglichen den Ausstieg aus Abhängigkeiten.

16,9 %

Ausgrenzungs- und Armutsgefährdung in Österreich



Frauen wenden sich an neunerhaus

Es dauert oft lange, bis Frauen Hilfe suchen. neunerhaus schafft passende Angebote und eine Atmosphäre, die ihnen die notwendige Sicherheit bietet. So können Frauen die ersten Schritte in ein eigenständiges Leben gehen.



451

Frauen in den neunerhaus Wohnangeboten



2.066

Patientinnen im neunerhaus Gesundheitszentrum



1.618

Gespräche mit Frauen im neunerhaus Café

Quellen: neunerhaus Zahlen 2025; Statistik Austria; Bundesministerium Frauen, Wissenschaft, Forschung

Ihre Spende hilft!

Frauen sind von strukturellen Benachteiligungen wie Armutsgefährdung, Gewalt und Abhängigkeiten besonders betroffen. In dieser Ausgabe erzählen wir die Geschichten von Frauen, die ihren Weg aus der Obdach- und Wohnungslosigkeit bereits gemeistert haben – mit neunerhaus an ihrer Seite. neunerhaus leistet akute Hilfe und wirkt langfristig – mit medizinischer Versorgung, leistbarem Wohnen, sozialer Teilhabe und neuen Perspektiven.

Mit Ihrer Spende helfen Sie Frauen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind, wieder sicheren Boden unter den Füßen zu gewinnen.

neunerhaus.at

**n
eu
ner
haus**
du bist wichtig

**Spenden
Sie jetzt:**

